

Tierschutz

geschrieben von Andrea

Tierschutzorganisationen wurden und werden von Menschen gegründet um, wie schon das Wort verrät, Tiere zu schützen. Es schließen sich hierbei mehrere Menschen zusammen, die sich dann mit Demonstrationen, Protesten, Petitionen oder anderen Aktivitäten direkt vor Ort einschalten, wenn Tiere misshandelt, gequält oder auf grausamste Art und Weise getötet werden.

Die Tierrechtsbewegung ist absolut gewaltfrei. Es gibt sicherlich auch einige radikale Organisationen, die sagen sie betreiben Tierschutz, von diesen distanzieren sich die im Folgenden beschriebenen Vereine ausdrücklich.

People for the Ethical Treatment of Animals (übersetzt: Menschen für den ethischen Umgang mit Tieren), kurz PETA ist die weltweit größte Tierschutzorganisation. PETA schreibt über sich selbst folgendes: PETA US, People for the Ethical Treatment of Animals (Menschen für den ethischen Umgang mit Tieren), ist mit mehr als 2 Millionen Unterstützern weltweit die größte Tierrechtsorganisation.

Schwesterorganisationen arbeiten in Deutschland, Großbritannien, Frankreich, den Niederlanden, Australien, Indien und Hongkong.

Die Organisationen wurden gegründet, um Politiker und die Öffentlichkeit über die anhaltende, weitverbreitete und nicht zu akzeptierende Tierquälerei aufzuklären sowie die Einsicht zu fördern, dass Tiere einen naturgegebenen Anspruch darauf haben, mit Respekt und Achtung behandelt zu werden. PETA US wurde 1980 gegründet und kämpft dafür, dass die Rechte der Tiere anerkannt und gewahrt werden. PETA handelt nach dem einfachen Prinzip, dass wir Menschen nicht das Recht haben, Tiere in irgendeiner Form auszubeuten, zu misshandeln oder zu verwerten.“ (1)

Ihre Ziele sind auf der deutschen Internetseite so beschrieben:

„PETA Deutschland e.V. ist der Ansicht, dass die Grundrechte von Tieren, also ihre ureigensten Interessen, berücksichtigt werden müssen, egal, ob die Tiere für den Menschen von irgendeinem Nutzen sind. Genau wie wir, können sie leiden und haben ein Interesse daran, ihr eigenes Leben zu leben. Daher steht es uns nicht zu, sie für Ernährung, Kleidung, Experimente oder aus irgendeinem anderen Grund zu benutzen.“
Wie alle Tierschutzorganisationen bekommt auch PETA finanziell keine staatliche Unterstützung und ist auf Spenden angewiesen.

Es gibt etliche kleinere Tierschutzvereine, als Beispiel die Assisi Tierschutzengel e.V., mit der Zielbeschreibung:

Wir wollen in Not geratenen Tieren helfen ein Zuhause zu finden. Unser Ziel ist es auch Tiere vor Quälerei und Leid zu schützen. Unsere Arbeit soll es sein durch Kastrationsaktionen unkontrollierte Vermehrung zu stoppen. Wir sind immer auf der Suche nach Pflegestellen, die unsere Schützlinge bis zur Vermittlung bei sich aufnehmen und den Tieren einen guten Start ins neue Leben geben.“

Als Beispiele für kleinere Organisationen hier ein Paar von den mir bekannten, seriösen Organisationen: Hundepfoten in Not, Vier Pfoten, Segugio in Not, Yorkshire in Not, Teens4Animals, treue Hundeseelen, Abseitz e.V.

Es gibt auch eine Tierschutzpartei. Sie nennt sich

„Mensch Umwelt Tierschutz - die Tierschutzpartei - “. Ihre Ziele, was sie abschaffen möchten und wofür sie stehen kann zum Beispiel auf der Internetseite <http://www.tierschutzpartei.de> nachgelesen werden. Diese Partei bekam bei der Europawahl im Juni 1,1% der Stimmen. Dies ist noch recht wenig, doch noch lange kein Grund aufzugeben. Der Parteivorsitzende Stefan Bernhard Eck äußert sich so über das Ergebnis:

„Ich danke allen Wählerinnen und Wählern, die Ihre Stimme unserer Partei gegeben haben. Wir haben mit einem kleinen Budget unseren Wahlkampf geführt und versucht, die Wählerinnen und Wähler von unseren Zielen zu überzeugen. Das ist uns - wie das Ergebnis zeigt - nicht vollständig gelungen.

Manche werden vielleicht von dem Ausgang der EU-Wahl enttäuscht sein, aber wir haben meiner Meinung nach mit 1,1 Prozent trotzdem ein durchaus akzeptables Ergebnis eingefahren, denn es war abzusehen, dass in Krisenzeiten etliche Bürger/innen nicht mehr "ethisch und altruistisch wählen", sondern sich anderen Parteien zuwenden.

Das Wahlergebnis hat aber auch gezeigt, dass unsere Partei selbst dramatische Krisenzeiten überstehen kann!

Wir sind auf dem richtigen Kurs!“

Warum Tierschutz?

Tiere sind intelligente Lebewesen und jedes Lebewesen ist ein Individuum.

Es wurde erforscht, dass nicht nur Primaten, Hunde und Katzen sehr schlau sind. Hühner zum Beispiel sind in vielen Hinsichten sehr geschickt. Sie schließen in ihrer natürlichen Umgebung Freundschaften, erkennen einander und lieben ihre Kinder. Die Mutterhenne bringt ihren Jungen, noch bevor sie geboren sind, verschiedene Rufe bei. Kühen hingegen macht es Spaß, Probleme zu lösen. Sie leben in einer sehr komplexen sozialen Weise, so dass eine Kuhherde einem Rudel Wölfe ähnelt. Außerdem besitzen Kühe ein sehr gutes Langzeitgedächtnis. Schweine sind im Test klüger als Hunde und verhalten sich genauso freundlich, sozial und sind verspielt. Sie gehen Beziehungen miteinander ein, können träumen und erkennen ihre Namen. Schweine haben im Vergleich eine viel höhere Intelligenz wie ein dreijähriges Kind. Diese Lebewesen sind für die meisten Menschen jedoch „nur Tiere“. Selten wird das individuelle Lebewesen erkannt.

Menschen nehmen sich einfach das Recht, über Leben und Sterben der Tiere zu entscheiden. Über was sich daher viele nicht im Klaren sind: Fleisch essen ist Mord.

Es liegt also unter Anderem an der ethischen Einstellung eines jeden Menschen, ob er Fleisch essen möchte oder nicht und diese sollte von den Mitmenschen respektiert werden.

Die so genannten „Nutztiere“ (zum Beispiel Schweine, Rinder, Hühner...) werden, damit es für den Konsumenten möglichst billig bleibt, sehr oft in Massenhaltung gehalten. Diesen Tieren wird alles, was ihr Leben lebenswert macht, geraubt. Das erste Mal, bei dem sie das Tageslicht sehen, ist der Weg zum Transporter, welcher sie nach meist langer Fahrt, die die Tiere in Todesangst versetzt, zum Schlachthof fährt.

Jeder Mensch, der einmal gesehen hat wie es in einem Schlachthof zugeht, sollte doch sofort aufhören, Fleisch zu essen. Der Mensch ist, das haben die Meisten akzeptiert, nicht allein die „Krone der Schöpfung“ dieses Planeten. Jedes Lebewesen ist von den anderen abhängig, und keines kann ohne die anderen existieren.

Wie hängt der Tierschutz mit dem Umweltschutz zusammen?

Umweltexperten sagen, dass uns noch circa 10 Jahre bleiben, um die Welt vor der totalen Zerstörung zu retten. Werden wir uns bis 2020 nicht in unserem Verhalten und Umgang mit der Welt und ihren Lebewesen ändern, wird das Leben für uns Menschen sehr bald so wie heute nicht mehr möglich sein.

Beispiele, warum der hohe Fleischkonsum erheblich zur Zerstörung der Umwelt beiträgt:

- Wiederkäuer produzieren durch ihren Stoffwechsel Methangas, welches zur Erderwärmung, also zum Klimawandel beiträgt.

- Es gibt riesige Rinderfarmen in Amerika. Weil sich dort an einem sehr großen Platz so viele Tiere befinden, wächst unter ihnen kein Hälmchen Gras. Lastwagen und Transportschiffe müssen also Unmengen von Futter dorthin transportieren. Sind die „Schlachtrinder“ schlachtreif, werden auch sie mit Schiffen, Lastwägen und Flugzeugen in viele Teile der Erde gebracht und landen letztendlich als Fleisch auch im Supermarkt ganz in unserer Nähe. Diese Transporte verbrauchen sehr viel von dem begrenzt vorhandenen Erdöl und Benzin und verbrennen dies zu dem für den Menschen schädlichen Kohlenstoffdioxid.

Mit dem Vegetarismus kann der Mensch also den größten Tier- und Umweltschutz leisten. Tierschutz hört nicht damit auf, dass man nett zu seinem Hund ist oder ab und zu eine Katze aus dem Tierheim streichelt.

Tierschutz kann sehr viel Gutes bewirken.

Dieses Thema ist allein schon so umfangreich, dass ich hier nur ganz kurz die wichtigsten Dinge darüber verfasst habe.

Wenn sich jemand als Vegetarier bezeichnet, meint er damit nichts anderes als dass bewusst der Verzehr von Fleisch und Fisch vermieden wird.

Es gibt verschiedene Formen von Vegetariern, einige schließen auch Nahrungsmittel aus, die von Tieren produziert werden, wie Eier, Milch und Milchprodukte oder Honig.

Vegetarier können unterschiedliche Gründe für ihre Lebensweise nennen. Der am meisten genannte Grund ist, laut der Vegetarierstudie der Friedrich - Schiller - Universität Jena, tatsächlich Tierschutz/Tierrechte. Außerdem ist der „typische Vegetarier“ in dieser Studie „weiblich, jung, überdurchschnittlich gebildet und lebt in einer Großstadt“.

Sich vegetarisch zu ernähren wird immer „moderner“. Die Zahl der Vegetarier in Deutschland hat sich in den vergangenen 20 Jahren mehr als verzehnfacht. 7.380.000 oder 9% aller Deutschen sind, so schreibt die Europäische Vegetarier Union im Februar 2007, Vegetarier.

Vegetarisches Essen wird verbunden mit Begriffen wie lecker, leicht und gesund. Auf Fleisch zu verzichten bedeutet nicht auf Genuss zu verzichten. In der heutigen Zeit ist es ein Leichtes, sich vegetarisch zu ernähren und trotzdem gesund zu sein, wenn nicht sogar noch gesünder als mit Fleisch. In Großstädten wie zum Beispiel Berlin, findet man sicherlich sehr viele Vegetarier. In den ländlicheren Gegenden ist diese Ernährungsweise noch nicht so stark verbreitet.

Zu diesem Thema hat jeder seine eigene Meinung. Jeder sollte für sich entscheiden, ob und wie viel Fleisch er essen will.

Es gibt aber viele Gründe, warum es sich lohnen könnte, auf Fleisch zu verzichten. Denn falsch ist es sicherlich, einfach die Augen zu verschließen und zu denken, es gehe einen nichts an. Jeden von uns geht es an, was mit unserer Umwelt passiert.

Mangelerscheinungen?

Das Amerikanische Landwirtschaftsministerium (USDA) und auch die Amerikanische Vereinigung für Ernährung (American Dietetic Association) heißen eine vegetarische Ernährung gut. Studien belegen außerdem, dass Vegetarier einen niedrigeren Cholesterinspiegel als Fleischesser haben und mit wesentlich geringerer Wahrscheinlichkeit an einer Herzerkrankung oder Krebs sterben. Der Verzehr von Fleisch und Milchprodukten wurde nun schlüssig mit Diabetes, Arthritis, Osteoporose, verstopften Arterien, Fettleibigkeit, Asthma und Impotenz in Verbindung gebracht.

Laut Aussage von Medizinern nehmen Vegetarier also eine ausreichende Menge an Eiweiß zu sich und dies ohne besonders auf ihre Ernährung achten zu müssen.

Es ist manchmal sogar so, dass Vegetarier zu viel von bestimmten Nährstoffen haben. Bei den Ovo-Lacto-Vegetariern (Verzicht auf Fleisch und Fisch) gibt es keinen Grund sich Sorgen zu machen. Wer allerdings alles vom Tier weglässt, also Veganer ist, muss manchmal genauer rechnen und planen, damit es beim Essen an nichts fehlt.

Zu den gesunden vegetarischen Eiweißquellen zählen: Getreide, Hafermehl, Erdnussbutter, Bohnen, brauner Reis, Erbsen, Linsen, Tofu, Sojadrink, Nüsse, Samen, Pilze sowie vegetarische Burger und Hotdogs.

Im Vergleich hierzu wird der übermäßige Konsum von zu viel tierischem Eiweiß mit Osteoporose in Verbindung gebracht.

Der Mensch – ein Fleisch- oder Pflanzenfresser?

Eine vegetarische Ernährung kann vom menschlichen Körper viel besser aufgenommen und verarbeitet werden als eine, die Fleisch beinhaltet. Dies konnten Ernährungswissenschaftler zeigen.

Fleischessende Tiere haben Klauen, einen kurzen Verdauungstrakt und lange, gebogene Fangzähne.

Menschen haben flache, biegsame Nägel, und die eigentlichen "Fleischzähne", die Eckzähne, sind winzig, verglichen mit denen von Fleischessern und sogar denen von vegetarischen Primaten wie Gorillas und Orang-Utans. Unsere Eckzähne sind wesentlich besser dafür geeignet, in Früchte zu beißen als durch die festen Häute von Tieren. Wir besitzen flache Backenzähne und einen langen Verdauungstrakt, die für eine Ernährung bestehend aus Gemüse, Obst und Getreide gemacht sind. Der aufrechte Gang ist zudem besser zum Pflücken von Früchten geeignet. Als Jäger ist der Mensch zudem sehr langsam zu Fuß.

Die Hölle für Tiere

Tiere, die in der Intensivhaltung aufgezogen werden, sehen niemals die Sonne, atmen niemals frische Luft oder fühlen Erde unter ihren Füßen.

Zusammengepfercht werden Tiere in verdreckten Käfigen und Ställen gehalten, die so klein sind, dass sie sich kaum bewegen können.

Über 500 Millionen Tiere werden jedes Jahr alleine in Deutschland von der Fleischindustrie getötet – auf Arten, die jede mitfühlende Person entsetzen würde und welche illegal wären, wenn Hunde und Katzen die Opfer wären.

Tiertransporte

Jedes „Schlacht“tier wird mindestens einmal trans–portiert. Meist werden die Tiere schon als Jungtiere mehrmals befördert. Tiere werden innerhalb Europas, aus Europa ins Ausland und vom Ausland nach Europa transportiert. Pferde z.B. kommen aus Osteuropa und enden in italienischen, französischen oder belgischen Schlachthäusern.

Deutschland ist Exportland für Tiere. Mehr als 105 Mil–lionen Tiere werden pro Jahr „verschickt“.

Unterschieden werden „Zucht“- , „Mast“- und „Schlacht“tiere. Im Normalfall werden die „wertvolleren“ „Zucht“tiere schonender transportiert. Von Trans–porten betroffen sind: Rinder und Kälber, Pferde, Esel, Schafe und Lämmer, Schweine und Ferkel, Kaninchen, Hühner, Puten, Enten, Gänse, Fische, Meerestiere, Tiere, die für Tierversuche bestimmt sind, Zoo- und Zirkustiere, Hunde, Strauße, Exoten. Sämtliche Transportmittel werden für den Handel genutzt: Lkw, Bahn, Schiff und Flugzeug, in manchen Län–dern auch Pkw und Fahrrad.

Die Transporter werden je nach Tierart auf ein bis vier Ladeebenen beladen. Pferde einstöckig, Rinder zweistöckig, Schweine, Schafe und Kälber dreistöckig und Jungtiere wie Läm–mer und Ferkel auch

vierstöckig. Viel zu eng zusammen gepferchte Tiere sind eines der häufigsten Probleme bei Tiertransporten. Außerdem werden die Tiere während dem oft stundenlangen Transport häufig nicht mit Wasser versorgt.

Hühner

Hühner werden mehr wie jedes andere Tier für die Lebensmittelproduktion gezüchtet und getötet. Millionen von Hennen fristen ihr trauriges Dasein in Legebatterien, womit ihnen jeglicher Respekt abgesprochen wurde.

Hühner, die für die Eierproduktion gezüchtet werden, sind zu viert oder zu fünft in winzige Drahtkäfige gesperrt. Jedem der Vögel bleibt so nicht einmal der Platz eines DIN-A4 Blattes und das ihr ganzes Leben lang. Nicht einmal können sie ihre Flügel ausbreiten oder ihre Krallen abnutzen.

Hennen in der Massentierhaltung

Das hat zur Folge, dass ihre Flügel und Beine verkümmern oder verkrüppeln. Sie werden genetisch manipuliert und mit Antibiotika behandelt, damit sie größtmöglich wachsen. Sie wachsen dadurch so schnell, dass sie unter ihrem eigenen Gewicht zerbrechen. Die Hühner müssen auf toten Artgenossen stehen, wenn diese bereits unter den schlimmen Umständen verendet sind.

Hühnern werden außerdem ihre schmerzempfindlichen Schnäbel mit einer brennendheißen Klinge abgeschnitten, was verhindern soll, dass sie sich und andere Vögel mit den spitzen Schnäbeln verletzen. Um nur ein einziges Ei zu produzieren, dauert es bis zu 34 Stunden.

Männliche Küken – der Fehler im System

Vergaste Küken werden für den Weitertransport gerichtet

Die Hälfte der geborenen Hühner sind männlich. Das ist riesengroßes Pech für jedes, das unter den Eiern für die Eierproduktion landet. Da männliche Küken niemals Eier legen werden, werden sie direkt nach dem Schlüpfen kurzerhand „entsorgt“. Hühner wurden so gezüchtet, dass jeder Laie sofort erkennen kann, ob es sich um ein männliches oder weibliches Küken handelt. Alle Küken landen nach dem Schlüpfen auf einem Fließband. Alle weiblichen werden aussortiert, meist verkauft und kommen direkt in den Käfig. Für alle männlichen geht der Weg auf dem Fließband weiter, doch nur kurz. Sie landen im so genannten Muser, das ist eine Häckselmaschine für Küken. Nicht selten auch in Gaskammern, sie werden erstickt oder man lässt sie in der Mülltonne verhungern. Der „Kükenbrei“ vom Muser und aus den Gaskammern wird in Tierfutter verarbeitet oder landet im Müll.

Ganz viele Menschen finden die jungen Flaumbällchen süß und lieb, doch genau so viele Menschen sind tagtäglich verantwortlich – verantwortlich für den Tod genau dieser Lebewesen.

Kühe

Die großen Betriebe der Milchwirtschaft, die die meisten kleinen Familienbetriebe ersetzt haben, behandeln ihre Tiere eher wie Milchmaschinen, nicht wie Lebewesen mit ihren eigenen Interessen.

Kühe geben aus demselben Grund Milch wie Menschen, nämlich um ihre Babies zu ernähren.

Damit eine Kuh Milch gibt muss sie zuerst ein Kalb bekommen. Ist dieses Kalb weiblich, kommt es meist als Milchkuh in einen Stall. Ist es männlich, geht der Weg nach wenigen Monaten Mast direkt zum Schlachter.

Ein Kalb in einem engen Verschlag

Die Kälber werden den Mutterkühen kurz nach der Geburt entrissen. Kälber sind in Verschlägen eingesperrt, die so klein sind, dass sie sich nicht einmal umdrehen können.

Wenn die Milchproduktion der Kühe nach circa vier Jahren nachlässt, werden sie getötet und zu Fleisch- und Wurstwaren verarbeitet.

Kühe verbringen ihr Leben in engen Ställen und eingezäunten Anlagen, bei denen sie jeder Witterung ausgesetzt sind und die mit Dreck und Exkrementen verschmutzt sind.

So genannte „Schlachtrinder“ müssen ihr gesamtes Leben in riesigen überfüllten Masthallen verbringen. Viele der Tiere sterben auf dem Weg zum Schlachthof, weil sie unter zu großem Stress leiden, sich die Knochen gebrochen haben, oder von den vielen anderen angstvollen Lebewesen zertrampelt werden. Alle, die diese Fahrt überleben, werden mit einem Bolzenschuss erschossen, danach werden sie an den Beinen aufgehängt und fahren auf die „Tötungsebene“, wo man ihnen die Kehle aufschlitzt und sie häutet.

Schweine

Auch die Schweine müssen ihr Leben lang in Boxen sein, die so klein sind, dass sie sich nicht umdrehen können, oder richtig aufrecht stehen können.

In den Tierfabriken werden ihnen zudem – alles ohne Betäubung – große Teile ihrer Ohren und Zähne abgekniffen und männliche Ferkel werden bei vollem Bewusstsein und Schmerzempfinden kastriert.

„Zuchtschweine“ werden mehrere Male in ihrem Leben künstlich befruchtet. Ihre Ställe sind kaum größer als sie selbst.

Mutterschwein in der Massenhaltung mit ihren Kindern

Außerdem müssen sie auf Spaltenböden leben, welche zu weiteren Verletzungen führen. Die jungen Ferkel sind noch so klein, dass sie mit den Füßen in diesen Spalten hängen bleiben können. Wenn das einem

Ferkel passiert, ist es zum Tode verurteilt, da es an keine Zitze der Mutter mehr gelangen kann. Es verhungert vor den Augen seiner Mutter.

Schweine im Tiertransporter - manche sind schon tot

Genetische Zucht und Medikamente bewirken, dass Schweine so lahm werden, dass sie nicht mehr stehen können, sie verkrüppeln. 10% der Schweine erreichen jährlich die Schlachthäuser schwer verletzt oder tot. Diejenigen, die den qualvollen Transport überlebt haben, erwartet ein Morden im Akkord. Die große Masse der zu tötenden Tiere macht es unmöglich, ihnen einen schmerzlosen Tod zu ermöglichen. Die meisten Tiere werden nicht richtig betäubt, sodass sie kopfüber aufgehängt verbluten, oder zu Tode verbrüht werden, wenn sie in kochend heiße Wassertanks geworfen werden.

13

Stündlich werden allein in Deutschland über 4500 Schweine getötet!

Der Tierschutz ist im deutschen Gesetz verankert. Seit 1972 gibt es „aus der Verantwortung des Menschen für das Tier als Mitgeschöpf“ ein Tierschutzgesetz, kurz TierSchG. Es wurde entwickelt um das „Leben und Wohlbefinden schützen zu können.“

Laut § 1 TierSchG gilt: „Niemand darf einem Tier ohne vernünftigen Grund Schmerzen, Leiden oder Schaden zufügen“.

In der Zwischenzeit wurde dieses Tierschutzgesetz immer wieder verändert und angepasst. Manchmal zum Vorteil für die Tiere, manchmal aber leider auch zum Nachteil.

Es ist zwar gut, dass es so ein Tierschutzgesetz gibt, es wird sich aber nicht die Zeit genommen, dieses Gesetz einmal gründlich zu überdenken. Denn leider hat es noch einige Unklarheiten. So ist es Schlachtern, Mastbetrieben und anderen möglich, sich durch dieses Gesetz zu „schummeln“.

Es stellt sich nämlich die berechtigte Frage, ob ein Gaumengenuss von wenigen Minuten das lebenslange Einsperren und einen frühzeitigen, gewaltsamen Tod rechtfertigt und als „vernünftiger Grund“ angenommen werden kann.

Es werden in den Gesetzen viel zu oft wirtschaftliche Gesichtspunkte vor das Wohl der Tiere gestellt.

Gewalt und Missstände sind in der Tierwirtschaft in ausländischen Ländern, aber auch in Deutschland, trauriger Weise keineswegs die Ausnahme.

Die „Verantwortung (...) für das Tier als Mitgeschöpf“ ist hier leider nicht erkennbar – ganz zu schweigen vom Schutz seines Wohlbefindens oder Lebens. Denn wie kann sich ein Tier in der extremen Massenhaltung wohlfühlen und in seinem Leben geschützt werden, obwohl es nach wenigen Jahren oder sogar Monaten getötet wird?

2002 wurde der Tierschutz in das Grundgesetz aufgenommen und erhielt somit Verfassungsrang, jedoch ist das Staatsziel Tierschutz im Grundgesetz leider noch nicht bis in die tägliche Praxis durchgedrungen. Welthunger

Es gibt eigentlich mehr als genug Nahrung auf unserem Planeten, um die gesamte Menschheit zu ernähren. Warum also müssen immer noch circa 840 Millionen Menschen auf der Welt hungern?

Dafür ist zu einem großen Teil unsere auf Fleisch basierende Ernährung verantwortlich.

Denn Land, Wasser und andere Ressourcen, die für den Anbau von Nahrungsmitteln für die Menschen eingesetzt werden könnten, werden stattdessen für den Anbau von Futtermitteln für die sogenannten "Nutz"-tiere verschwendet. Getreide, welches dazu genutzt werden könnte, die hungernden Menschen zu ernähren, wird stattdessen dazu verwendet, Tiere zur Fleischgewinnung zu füttern.

Es werden rund 16 kg Getreide benötigt, um nur 1 kg Fleisch zu erzeugen!

Außerdem werden für das gleiche Kilogramm Fleisch bis zu 20000 Liter Wasser verbraucht!

Für 1 kg Weizen sind hingegen nur 50 Liter Wasser notwendig.

Wasser, welches das Überleben der ärmeren Menschen sichern könnte.

Klimawandel

Bei den Berichten zum Klimawandel wird meist außer Acht gelassen, dass die Massentierhaltung mehr klimaschädliche Ausstöße verursacht als das gesamte Transportwesen (Verkehr) weltweit.

Die Tierwirtschaft ist, nach neuesten Forschungsergebnissen wie der Studie der Food and Agriculture Organisation, massiv an der Erderwärmung beteiligt. So werden durch die Tierwirtschaft neben Ammoniak die drei klimarelevantesten Treibhausgase Kohlenstoffdioxid, Methan und Stickoxid in großem Maße erzeugt. Während eine Fleischbulette 796 Gramm CO₂ bewirkt, sind es bei einem Getreidebratling nur 63 Gramm - auf das Jahr gerechnet ist ein Fleischesser für 1,5 Tonnen mehr CO₂ verantwortlich als ein Veganer - schlichtweg wegen der unterschiedlichen Wahl an Nahrungsmitteln.

„Ein kg Fleisch erzeugt so viele Emissionen wie eine Autofahrt von 250 km und verbraucht so viel Energie wie eine 100 W Glühbirne für knapp zwanzig Tage benötigt.“

In Brasilien leben heute über 186 Millionen Einwohner. Damit ist Brasilien der bevölkerungsreichste Staat

Südamerikas. Brasiliens Landschaft ist geprägt von ausgedehnten Regenwäldern.

Doch der Regenwaldbestand geht stark zurück.

Es hat über 100 Millionen Jahre gedauert, bis der Regenwald in seiner ganzen Pracht und seinem Artenreichtum geschaffen war. Der Menschheit jedoch ist es gelungen, innerhalb von 40 Jahren ca. die Hälfte des Regenwaldbestandes zu zerstören.

325.000 km² Regenwald werden jedes Jahr vernichtet, um auf dem Boden Tiere für den Verzehr zu züchten.

Es ist nun unbestreitbar, dass die Regenwälder aufhören werden zu existieren, wenn die Vernichtung in diesem Maße fortschreiten wird.

Die Tierwirtschaft ist hierbei mitschuldig. Der Regenwald wird abgeholzt um Weideanbauflächen für „Schlacht“rinder und andere „Fleisch“tiere zu schaffen.

Doch die Abholzung hat Folgen. Es sind viele Tier- und Pflanzenarten vom Aussterben bedroht, da diese nur in dem besonderen feuchten Klima überleben können. Doch auch die Menschen brauchen den Wald.

Durch die Zerstörung der Wälder zerstört der Mensch sich auch selbst. Er kann nicht ohne Pflanzen existieren. Die Pflanzen betreiben Fotosynthese, das bedeutet, dass die Bäume unsere ausgeatmete Luft (CO₂) und auch die verschmutzte Luft von Fabriken und Autoabgasen wieder erneuern und sie in Sauerstoff umwandeln. Man kann also sagen, mit der Waldabholzung nehmen wir uns selbst die Luft zum Atmen.

Wenn die Zerstörung des Regenwaldes im jetzigen Tempo weitergeht, wird in einigen Jahrzehnten der letzte Baum gefällt werden.

Ich selbst engagiere mich in meiner Freizeit hauptsächlich für den Tierschutz. Im Februar 2008 fing alles an. Zu meinem Geburtstag machte ich mir Gedanken, wie ungerecht es ist, dass ich es so gut habe und feiern kann, während Tiere für mich leiden und sterben müssen. Ich startete einen Test und wurde Vegetarier (ovo-lacto). Damals fehlten mir allerdings noch sämtliche Informationen über das große Ausmaß der Tierwirtschaft auch in Bezug auf die Umwelt. Durch Zufall stieß ich auf die Internetseite der Assisi Tierschutzengel. Ich meldete mich im Forum an und las ganz viel und beteiligte mich zum ersten Mal an Petitionen. Es dauerte nicht lange und ich kam durch diese Unterschriftenlisten auf die Webseite von PETA. Dort habe ich sehr viel gelernt und dieses Thema packte mich immer mehr. Dass ich Vegetarierin bin war niemals ein Problem. Ich bin es einfach. Viele Menschen denken es ist schwer sich so zu ernähren, das kann ich jedoch nicht bestätigen.

Obwohl ich schon gegen Tierschlachter und Tierquälerei war, lernte ich erst mit der Zeit kennen, mit wie vielen anderen Dingen Tierleid verursacht wird. Und wie ich mich auf PETA durchgelesen habe - manchmal mit schlaflosen Nächten, da ein Mensch diese Grausamkeiten zuerst verarbeiten muss - entdeckte ich PETAkids. Ich wurde gefragt, ob ich für ihre Rubrik „Helden für Tiere“ einen Bericht über mich und mein Leben als Tierschützerin schreiben würde. Das habe ich auch gemacht. Dieser Bericht kann hier http://www.petakids.de/p298/helden_fr_tiere_andrea.html nachgelesen werden.

Daraufhin erschien in der Badischen Zeitung ein Artikel am 31. Januar 2009:

„Heldin für Tiere - Sie ist 15 Jahre alt und Engagiert sich für Tierschutz. Grund genug für die Tierrechtsorganisation PETA (People for the Ethical Treatment of Animals), Andrea aus Riegel zur „Heldin für Tiere“ zu küren. Zudem habe die überzeugte Tierschützerin bei einem Malwettbewerb den zweiten Preis gewonnen, vermeldete PETA Deutschland jüngst in einer Presseinfo. Was die junge Riegelerin für Tiere getan hat und tut, das lässt sich auch auf der Internetseite von „Petakids“ nachlesen, doch für einen Bericht mit vollem Namen und Foto gab's laut PETA-Pressestelle kein Einverständnis von der Familie. Bleibt also nur das Internet.

Dort zieht die 15-Jährige übrigens auch eine Interessante Zwischenbilanz ihrer Schulzeit: Weder an ihrer Schule, noch in ihren bisherigen 10 Schuljahren sei Tierschutz Thema gewesen.“

Zwischenzeitlich nahm ich im Sommer 2008 einen Pflegehund von Assisi Tierschutzengel e.V. auf. Ich habe ihn versorgt, mit allem was dazu gehört. Er wurde erfolgreich vermittelt. Es folgten im November 2008 zwei 6 Wochen alte Katzenkinder. Auch sie haben heute ein eigenes Zuhause. Seit dem 23. Mai 2009 wohnen bei mir wieder vier Katzenbabys. Natürlich werden auch sie von mir versorgt und dürfen bald in eine neue Familie einziehen. Seit Ende Juli habe ich zudem wieder einen Pflegehund von der Tierschutzorganisation Abseits - Hilfe für Mensch und Tier e.V.. In der Zukunft möchte ich noch vielen Hunden und Katzen oder auch anderen Tieren als Pflegestelle helfen, aus einem schlimmen Leben rauszukommen und ihnen ein neues Zuhause zu suchen.

Ich habe mich bisher an unzähligen Protestbriefen beteiligt, ich gebe meine Unterschrift für die Tiere und stehe mit meinem Namen dazu. Ich setze mich für Tiere ein, auch wenn ich damit gegen den Strom schwimme.

In der Zukunft möchte ich auch einmal bei einer Demonstration oder beim Verteilen von Flugblättern helfen. Ich bin seit März 2008 Ovo-Lacto-Vegetarier (was bedeutet, dass ich weder Fleisch noch Fisch

esse, Milchprodukte und Eier aber schon), spreche mich gegen Tierversuche und Tierquälerei aus und trage weder Leder noch Pelz oder andere tierische Produkte. Ich möchte aktiv helfen und bin der Meinung, dass jeder Mensch seinen Teil zur Rettung der Erde beitragen kann!

Pro Jahr werden weltweit 60 Milliarden Tiere (ohne Fische) nur für unseren Fleisch-, Milch- und Eierkonsum geschlachtet!

Das sind 5 Milliarden pro Monat,

165 Millionen pro Tag,

115.000 fühlende Lebewesen, die in jeder Minute getötet werden!

Wenn die Meere weiterhin in solchem Ausmaß leergefischt werden, gibt es voraussichtlich 2012 keinen Fisch mehr!

Allein in Deutschland werden insgesamt über 2 Milliarden (2.000.000.000) Tiere (inklusive Fische) jährlich geschlachtet.

Bei der Produktion von 1 kg Fleisch werden 15.000 Liter Wasser verbraucht.

Das ist 15-mal mehr als für die gleiche Menge Gemüse.

Eine Person könnte mit dieser Wassermenge ein Jahr lang täglich duschen.

Naturwissenschaftler sagen, wir haben nur noch knapp 10 Jahre Zeit, um unseren Planeten vor dem sicheren Untergang zu retten.

Wenn die Zerstörung der Wälder in dem jetzigen Tempo weitergeht, werden 40 % der Urwälder in 10 bis 20 Jahren nicht mehr existieren!

20% der Bevölkerung verbraucht heute 80% der Ressourcen der Erde!

Etwa jeder siebte Mensch auf der Erde muss hungern, obwohl es genügend Nahrung für alle gäbe!

Es kann noch vieles geändert werden.

Gemeinsam.